Kunsthalle Wien #Populism Booklet

Politischer Populismus

Museumsquartier

7/11 2015 – 7/2 2016

Künstler/innen:
Basel Abbas & Ruanne Abou-Rahme,
Lawrence Abu Hamdan, Saâdane Afif, Darren Bader,
Keren Cytter, Simon Denny, Christian Falsnaes,
Evgeny Granilshchikov, Flaka Haliti,
Rosemary Heather, Calla Henkel & Max Pitegoff,
Anna Jermolaewa, Johanna Kandl, Erik van Lieshout,
Minouk Lim, Goshka Macuga, Jumana Manna,
Mián Mián, Marcel Odenbach, Ahmet Öğüt,
Trevor Paglen, Hito Steyerl, Jun Yang

www.kunsthallewien.at

Politischer Populismus

Politischer Populismus ist der populistische Titel für eine Ausstellung, die versucht, ein Phänomen kritisch und mit künstlerischen Mitteln zu hinterfragen. Hier ist keine kulturhistorische Auffächerung der Entwicklung populistischer Tendenzen geplant. Die Schau versammelt Werke von über zwanzig internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die, thesenhaft nebeneinander gestellt, eine Vielfalt künstlerischer Reaktionen auf unterschiedliche populistische Argumentationsmuster präsentieren. Diese veranschaulichen, dass sich der politische Populismus seit der Jahrtausendwende wesentlich stärker popkultureller und künstlerischer Verfahren und Ästhetiken bedient als noch in früheren Jahren.

Die gezeigten Arbeiten sind als Kommentar zum Thema zu sehen oder als subversive zweite Ebene, als Analyse oder kritische Fußnote. Vor allem aber verweisen sie darauf, wie omnipräsent politischer Populismus geworden ist.

Kurator: Nicolaus Schafhausen

Basel Abbas und Ruanne Abou-Rahme

* 1983 in Nicosia, lebt in Palästina und New York
* 1983 in Boston, lebt in Palästina und New York

Basel Abbas & Ruanne Abou-Rahme, *The Incidental Insurgents, Part 3: When the fall of the dictionary leaves all words lying in the street* (Installationsansicht), 2015, Courtesy die Künstler/innen und Carroll Fletcher, London

The Incidental Insurgents, Part 3: When the fall of the dictionary leaves all words lying in the street, 2015

4-Kanal HD-Video, 2-Kanalton, 6 Lautsprecher, Subwoofer, 3 Miniprojektoren, hölzerne Türme, 12:50 Min., Maße variabel
Courtesy die Künstler und Carroll Fletcher, London

Basel Abbas und Ruanne Abou-Rahme nehmen Realitäten ins Kreuzverhör: das radikale Potential der Gegenwart, die Vergangenheit und Zukunftsvisionen. Sie mischen Fakten mit Fiktion und arbeiten mit verschiedenen medialen Schichten, um alternative Zeiten und Räume zu imaginieren.

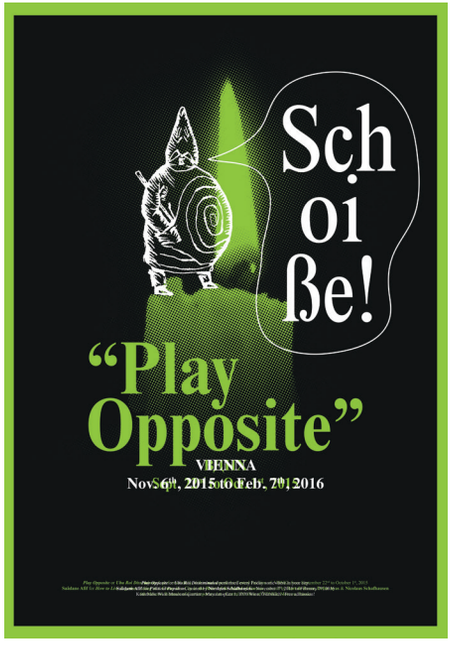
An dem Projekt *The Incidental Insurgents* (Die zufälligen Rebellen) arbeiten sie seit 2012. Es ist als dreiteilige Erzählung angelegt und setzt sich aus Texten, Objekten, Bildern und Tönen sowie eigenen Schriften und Filmmaterial zusammen. Auf den ersten Teil von 2012 *The Part about the Bandits* (Der Teil über die Banditen) folgte 2014 *Unforgiving Years* (Gnadenlose Jahre). Der dritte und letzte Teil aus dem Jahr 2015 ist in der Kunsthalle Wien ausgestellt: *When the fall of the dictionary leaves all words lying in the street* (Wenn das Wörterbuch herunterfällt und alle Wörter auf der Straße liegen). In den ersten beiden Teilen geht es um die Figur des Rebellen. Die Künstler/innen beziehen sich dabei auf die Schriften von Victor Serge und Roberto Bolano, auf Manifeste, Memoiren und Zeugnisse historischer Gestalten sowie auf eigene Texte.

In jedem Kapitel wird eine Geschichte zum Thema Widerstand entworfen, in der echte Revolutionäre und fiktive Banditen neu betrachtet und bewertet werden. Sie tauchen auf, verschwinden wieder und bringen unser aller Gegenwart in Einklang mit dem, was vom Horizont zu uns herüberwinkt.

Der dritte Teil bildet das poetische und die Sinne verwirrende Ende der Recherchen des palästinensischen Duos. Aus mehreren Kanälen pulsiert der Sound laut und hypnotisch, während auf den vier Bildschirmen in unregelmäßiger Folge textsynchrone Bilder zu sehen sind. Aus einer Rahmenhandlung heraus, die in dem Film als „Träume, Alpträume und Triebe" beschrieben wird, tauchen Figuren in die auf- oder untergehende Sonne ein. Die Schatten, die sie werfen, symbolisieren die Erinnerung und die Spuren der Geister, von denen sie sprechen – „diese gelegentlichen Waffenbrüder und -schwestern". Mal läuft der Soundtrack synchron zu den bewegten Bildern und dann wieder nicht. Auch der Strom der Geräusche betont das Interesse der Künstler/innen an der Abstraktion und Körperlichkeit von Tönen. Was drückt dieser gebrochene und schwer fassbare Code aus Sound, Bildern und Texten aus? Vielleicht geht es um das Nachdenken über verschiedene Widerstandsbewegungen („Die Situationisten, die Letteristen, die Bonnot-Bande, die Salah El Din Publishers, die Abu-Jildah-Gruppe, die Revolte von 1939, die Infrarealisten, die Unbekannte Avantgarde, die Pariser Kommune, die Visceralen Realisten, die Incidental Artists…"), ihre Siege und Niederlagen und die nach vorne gerichtete Suche nach neuen Visionen für unsere politische Landschaft.

Saâdane Afif

* 1970 in Vendôme, lebt in Berlin



Saâdane Afif, *Play Opposite (Vienna)*, 2015, Courtesy der Künstler

Play Opposite or Ubu Roi Disseminated, 2015

Performances
Courtesy der Künstler

Play Opposite (Vienna), 2015

3-farbiger Siebdruck auf Papier
98 x 139 cm
Courtesy der Künstler

Play Opposite or Ubu Roi Disseminated übersetzt das Theaterstück *Ubu Roi* des französischen Schriftstellers Alfred Jarry aus dem Jahr 1896 in eine aktivistische Kampagne. *Ubu Roi*, ein Hauptwerk des absurden Theaters, das die Auswüchse von Macht und Gier vor Augen führt, wird in Auszügen auf Flugzettel gedruckt und im Rahmen der Ausstellung im öffentlichen Raum verteilt. Ein Plakat im Ausstellungsraum verweist auf die Aktion. Die Zeichnung auf diesem Plakat basiert auf einer Zeichnung, die Alfred Jarry in den 1890er Jahren von dem Protagonisten seines Theaterstücks anfertigte. „Merdre!" (in der deutschen Übersetzung „Schoiße!") ist der initiale Ausruf Ubus in dem Stück. Der überaus schlichte, gefräßige, zugleich feige und von der Macht besessene Père Ubu wird von seiner Frau angestiftet, den ehrbaren polnischen König und seine Familie zu ermorden und selbst den Thron zu besteigen. Ubu gelingt der Staatsstreich und er wird sogar zu einem einigermaßen populären Herrscher, bis er beschließt, alle Adeligen und Staatsbeamten hinrichten zu lassen, um sich an ihrem Vermögen zu bereichern. Auch seine Steuerpolitik – alle Steuern werden vervielfacht und vom König selbst gewaltsam eingetrieben – trägt zu seiner Unbeliebtheit bei, die schließlich zur Intervention des russischen Zaren und einem Feldzug gegen Ubu führt. Obschon von der russischen Armee vernichtend geschlagen, kann sich der feige Ubu mit seiner Frau nach Frankreich retten und lässt sich dort zum *Maître des Phynances* ausrufen.

Saâdane Afifs fragmentarische Version des Stücks verwandelt die ohnehin absurde Handlung in ein Geflecht sich widersprechender Stimmen, das auf dem Prinzip des permanenten Missverständnisses basiert. Wo bei Jarry noch halbwegs Logik herrscht, dominiert in Afifs Performance der Widerspruch in Konsequenz.

Lawrence Abu Hamdan

* 1985 in Amman, lebt in London und Beirut

Lawrence Abu Hamdan, *Contra Diction (Speech Against Itself)* (Detail), 2015, Courtesy der Künstler und Mor Charpentier, Paris, Foto: Kunst Halle Sankt Gallen, Stefan Jäggi

Contra Diction (Speech Against Itself), 2015

2-Kanal Videoinstallation,
Teleprompter, 19:25 Min.
Courtesy der Künstler und Galerie Mor Charpentier, Paris

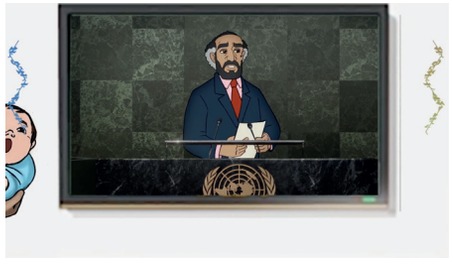
Lawrence Abu Hamdans Arbeit befasst sich mit einem Widerspruch innerhalb der Sprache: der Vorstellung von Wahrheit und der Politik des Betrugs. Die zeitweise verunsichernde Installation setzt sich aus mehreren Ton-, Text- und Videospuren zusammen und multipliziert dadurch eine Besonderheit der islamischen Rechtsprechung in Form des philosophischen Konzepts der Taqiyya.

Abu Hamdan entfaltet in seiner Installation – für Ohr und Auge – die sprachlichen, theologischen und rechtlichen Bedingungen der Taqiyya. Die Drusen-Gemeinschaften in Palästina, Syrien und Israel sind ein spezifisches Beispiel für diese besondere Beziehung zwischen Redefreiheit und sozialer Realität.

Aufgrund ihrer Verfolgung und Staatenlosigkeit beanspruchen die Drusen in ihren religiösen Erklärungen einen Platz zwischen Wahrheit und Unwahrheit. Andererseits verweist die Arbeit auf einen breiteren Kontext: das Sehen, das Zuhören und die Stimme als politisches Instrument, das auf substanzielle Weise Macht und Kontrolle ausübt.

Darren Bader

* 1978 in Bridgeport (Connecticut), lebt in New York



Darren Bader, *The Vagrant* (Videostill), 2015, Courtesy der Künstler, Andrew Kreps Gallery, New York, Sadie Coles HQ, London, Galleria Franco Noero, Turin und Blum & Poe, Los Angeles/New York/Tokio

The Vagrant, 2015

1-Kanal Video, 13:32 Min.
Courtesy der Künstler, Andrew Kreps Gallery, New York; Sadie Coles HQ, London; Galleria Franco Noero, Turin; Blum & Poe, Los Angeles/New York/Tokio

In *The Vagrant* (Der Vagabund) macht sich Darren Bader die Ausdrucksform des Cartoons zu eigen und nimmt den Betrachtenden mit auf eine verrückte Reise, bei der es um die Schaffung außerirdischer Skulpturen in der Zukunft geht. Aktuelle Themen, die mit dem Sujet der Ausstellung unmittelbar in Beziehung stehen, kommen immer wieder zur Sprache – repräsentative Demokratie, Globalisierung, Entscheidungsprozesse sowie die Art, wie die Öffentlichkeit oder einzelne Bürger/innen auf diese Formen von Herrschaft reagieren. Dies geschieht vor allem in der Rede zu Beginn des Films, in der eine in einer Generalversammlung angekündigte „Initiative der gesamten Menschheit" gleichermaßen verheerend wie erfolgversprechend erscheint. *The Vagrant* parodiert verschiedene Wahlsysteme. Auch die Künstler/innen selbst, ihre Werke und die Präsentations- und Ausstellungsformen, die diese annehmen, werden infrage gestellt. Die Ausstellung findet zudem nicht im öffentlichen, sondern in einem außerirdischen Raum der Kunst statt. Der augenzwinkernde Vorschlag, sich auszumalen, auf welche Weise zukünftige Räume der Kunst konkrete Formen annehmen könnten, hat durchaus metaphorischen Charakter.

Keren Cytter

* 1977 in Tel Aviv, lebt in New York

Keren Cytter, *Metamorphosis* (Videostill), 2015, Courtesy die Künstlerin

Metamorphosis, 2015

Video, 11:07 Min.
Courtesy die Künstlerin

In ihren Videoarbeiten und Installationen untersucht Keren Cytter soziale Realitäten durch einen unkonventionellen Einsatz von Ton, Erzählstruktur und Wirklichkeitswiedergabe. Klassische Elemente des Filmemachens werden auseinandergenommen und Bild, Monolog, Rolle und Erzählung auf experimentelle und vielschichtige Art und Weise neu zusammengefügt. Darüber reflektiert Cytter nicht nur den Einfluss der Medien, sondern hinterfragt auch die Konstruktion des Mediensystems an sich und seine manipulativen Strategien. Viele ihrer eigenen Filme sind über die Online-Plattform Vimeo öffentlich zugänglich.

Metamorphosis ist eine Auseinandersetzung mit Angst, Paranoia und Selbstgefälligkeit. Indem sie existierendes Filmmaterial aus Youtube-Videos, Dokumentarfilmen und leicht wiederzuerkennenden Hollywoodproduktionen wie *James Bond* und *Scream* verwendet, untersucht Cytter die Figur des Schurken und wie Alptraum und Terror in den Alltag und geschichtliche Ereignisse einsickern. Durch die Montage mit neu gedrehtem Filmmaterial entsteht am Ende eine verwirrende Erzählung über das Wesen der Transformation. Stimmen aus dem Off gemischt mit dem *Kush'n Money instrumental rap beat* von Browski Music verleihen dem Video einen finsteren Unterton. Manchmal bewusst am Rande des Kitsches, erinnert der gelegentliche low-budget-Stil an jene Amateurvideos, die zwar eine schlechte Aufnahmequalität aufweisen, gleichzeitig aber durch eine kritisch-provokative Haltung auffallen. Die intrigante Atmosphäre, die Cytter um die in einen Plot aus Eifersucht, Mord, Rache und Liebe verwickelten Charaktere ihrer Geschichte aufbaut, trifft auf Elemente des klassischen Kinos und literarische Vorlagen und lädt zu einer Hinterfragung jener Logik ein, auf der dieses wahlweise chaotische oder geordnete Konstrukt basiert.

Simon Denny

* 1982 in Auckland, lebt in Berlin

Simon Denny, *Modded Server-Rack Display with Some Interpretations of Imagery from NSA TREASUREMAP/ PACKAGEDGOODS Slides*, 2015, Courtesy der Künstler und Galerie Buchholz, Berlin/Köln

Secret Power Highlighted, 2015

Modded Server-Rack Display with Some Interpretations of Imagery from NSA BLARNEY Slides, 2015

UV-Drucke auf Revostage-Bühnensystem, pulverbeschichtete

19” Server-Racks, Cisco Systems WS-C2948G Schalter, LAN-Kabel, Bachmann Steckdosenleiste, HP Proliant 380DL G5 Server, Stahlplatte, UV-Drucke auf Alu-Dibond, Fisso Edelstahl-Abstandhalter, eloxierte Aluminiumpaneele, lasergeschnittene Plexiglasbuchstaben, Shamrock-Hutneuheit, Sammlerstück Blarney Stein und Verpackung in Plexiglassäule, pulverbeschichtete Stahlkomponenten, UV-Druck auf sandgestrahltem laminierten Sicherheitsglas, LED-Leisten, 255 x 100 x 100 cm
Courtesy der Künstler und Galerie Petzel, New York

Modded Server-Rack Display with Some Interpretations of Imagery from GCHQ ROYALCONCIERGE Slides, 2015

UV-Druck auf Revostage-Bühnensystem, pulverbeschichtetes 19” Server-Rack, Cisco Systems WSC2948G Schalter, LAN-Kabel, Bachmann Steckdosenleiste, HP Proliant 380DL G5 Server, Stahlplatten, Fisso Edelstahl-Abstandhalter, UV-Druck auf Alu-Dibond, lasergeschnittene Plexiglasbuchstaben, pulverbeschichtete Stahlkomponenten, speziell angefertigter Plüschpinguin in buntem, lasergeschnittenem Sicherheitsglas, Sammlerstück Herr der Ringe Krone von Aragorn mit Schaukasten, UV-Druck auf sandgestrahltem laminierten Sicherheitsglas, LED-Leisten, 255 x 100 x 100 cm
Courtesy der Künstler und Galerie Buchholz, Berlin/Köln

Modded Server-Rack Display with Some Interpretations of Imagery from NSA TREASUREMAP/ PACKAGEDGOODS Slides, 2015

UV-Druck auf Revostage-Bühnensystem, pulverbeschichtetes 19” Server-Rack, Cisco Systems WSC2948G Schaltung, LAN-Kabel, Bachmann Steckdosenleiste, HP Proliant 380DL G5 Server, Stahlplatte, lasergeschnittene Plexiglasbuchstaben, pulverbeschichtete Stahlkomponenten, Spritzlack auf Holzkiste, UV-Druck auf lasergeschnittenem Plexiglas, UV-Druck auf sandgestrahltem laminierten Sicherheitsglas, LED-Leisten, 255 x 100 x 100 cm
Courtesy der Künstler und Galerie Buchholz, Berlin/Köln

Modded Server-Rack Display with Some Interpretations of Imagery from GCHQ SQEAKYDOLPHIN Slides, 2015

UV-Drucke auf Revostage-Bühnensystem, pulverbeschichtetes 19” Server-Rack, Cisco Systems WSC2948G Schalter, LAN-Kabel, Bachmann Steckdosenleiste, Stahlplatte, Fisso Stahl-Abstandhalter, UV-Druck auf Alu-Dibond, lasergeschnittene Plexiglas-Skulptur, pulverbeschichtete Stahlkomponenten, speziell angefertigter Kunstharz-Delphin, speziell angefertigte WD-40-Dose, lasergeschnittene Plexiglasbuchstaben, UV-Druck auf sandgestrahltem laminierten Sicherheitsglas, LED-Leisten, 255 x 100 x 100 cm
Courtesy der Künstler und Galerie Buchholz, Berlin/Köln

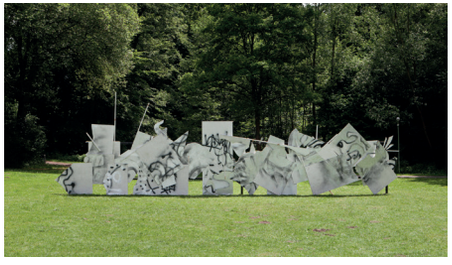
Simon Dennys mit Information gesättigte und an Forschungsarbeiten erinnernde Werke betonen die Rolle, die Technologie bei der Prägung globaler Kultur und nationaler Identitäten spielt. Mit *Secret Power Highlighted* untersucht Denny staatliche Symbole von Wissen und Macht. Es handelt sich dabei um eine Variation der Installation *Secret Power*, die bei der 56. Biennale in Venedig am Flughafen Marco Polo und in der Biblioteca Marciana ausgestellt war.

Schwerpunkt der Arbeit bildet die Darstellung komplexer Geheimdienstsysteme der Weltmacht Venedig im 16. Jahrhundert sowie die von gegenwärtig mächtigen Staaten. Die „Five Eyes Intelligence-Allianz“ zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Australien und Neuseeland wurde durch jenes Bildmaterial, das durch das Snowden-Archiv verbreitet wurde, sichtbar. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit Grafiken des früheren NSA-Kreativdirektors der Defense Intelligence, David Darchicourt. Die Reproduktionen der venezianischen Biblioteca Marciana an Wand und Boden deuten darüber hinaus einen „Knotenpunkt” humanistischen Wissens und Machtprestiges an. Die Server-Racks, die wie Glasvitrinen fungieren, zeigen plastische Interpretationen von Grafiken, die von den Elite-Geheimdiensten genutzt wurden. Gemeinsam präsentiert, verdichten sich die Werke zu einer investigativen Allegorie darauf, wie man sich die Welt vorstellt und wie sie gezeigt wird.

Secret Power Highlighted stellt die Elite-Staaten des 16. und des 21. Jahrhunderts sowie den Preis der Sammlung politsch relevanter Informationen in Frage und zeigt, wie diese mit den Ausdrucksformen von Autorität und nationaler Einheit zusammenhängen.

Christian Falsnaes

* 1980 in Kopenhagen, lebt in Berlin



Christian Falsnaes, *Front* (Videostill), 2014, Courtesy PSM, Berlin, Foto: Bielefelder Kunstverein

Front, 2015

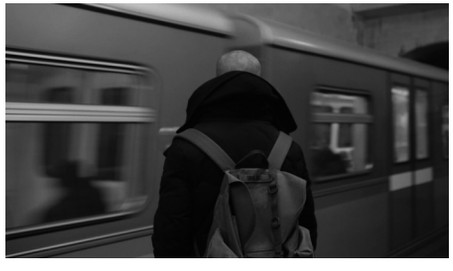
Performance zur Eröffnung
Courtesy der Künstler und PSM Gallery, Berlin

So wie der Politiker eine Öffentlichkeit hat, so hat der Künstler ein Publikum. Und es ist genau diese Beziehung zwischen Künstler und Publikum, zwischen dem Sprecher/innen und seinen Zuhörer/innen, mit der sich der dänische Künstler Christian Falsnaes beschäftigt. Viele seiner performativen Arbeiten beinhalten Fragen nach sozialen Konventionen und menschlichen Beziehungen oder danach, was es bedeutet, ein Anführer zu sein bzw. Anordnungen zu befolgen. Der Künstler analysiert dabei autoritäres und kollektives Verhalten sowie deren Körpersprachen. Begriffe wie die des freien Willens, demokratischer Strukturen und der Individualität werden in jenen absurden oder auch magischen Situationen thematisiert, zu denen es während seiner Performances kommen kann. Falsnaes wählt einen scheinbar

einfachen Zugang (und eine einfache Rhetorik), entfaltet dann aber ein breites Spektrum an Themen, die die Teilnehmer/innen, aber auch die Gesellschaft als Ganzes betreffen, da es sich um universelle Probleme handelt. Seine Arbeit schärft das Bewusstsein dafür, wie Menschen sich verhalten und wie die Macht der Gemeinschaft sich selbst entlarvt oder manipuliert werden kann.

Evgeny Granilshchikov

* 1985 in Moskau, lebt in Moskau und Bangkok



Evgeny Granilshchikov, *Unfinished Film* (Videostill), 2015, Courtesy der Künstler

Unfinished Film, 2015

2-Kanal Videoinstallation, Doppelprojektion, 14 Min. Courtesy der Künstler

Evgeny Granilshchikov ist in erster Linie Videokünstler, nutzt aber auch die Mittel der Installation und der Fotografie, um zu untersuchen, was es bedeutet, heute in Moskau zu leben. In seinen Filmen geht es um den Einfluss der Politik auf die Gesellschaft, genauer gesagt um die Zwänge der aktuellen politischen Situation in Moskau. Die Folgen von staatlicher Kontrolle und Zensur sowie der Einfluss der Medien werden über ihren Bezug zum Alltagsleben der Menschen indirekt thematisiert. Die Protagonist/innen dieser Videos sind fast immer junge Moskauer – Künstler/innen oder Aktivist/innen, die versuchen, ihre Welt, ihr historisches Erbe und ihre Gegenwart zu verstehen. Oft verschwimmen die Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentation und Granilshchikov entwirft Szenarien, in denen sich klassische Erzählstrukturen zugunsten zahlreicher Assoziationen auflösen.

Unfinished Film (Unvollendeter Film) kann man sich als eine Art filmische Collage vorstellen, in der scheinbar unzusammenhängende Fragmente zusammengefügt werden. Wie nach Zufallsprinzip werden banale Unterhaltungen sowie persönliche Gespräche und Handlungen genauestens unter die Lupe genommen, sodass die Details alltäglicher Begebenheiten (Surfen im Internet, Treffen mit Freunden, sich für zum Ausgehen fertig machen, an unbekannte Orte gehen oder fahren) plötzlich gewichtig werden. Auf journalistische Art und Weise beobachtet Granilshchikov die Bewegungen und Beziehungen der Menschen, denen er mit der Kamera folgt, ihre Gewohnheiten und Rituale. Auf diese Weise entwickelt er langsam eine spannungsgeladene Atmosphäre. Die Zuschauer/innen finden nie ganz heraus, wie es zu den Umständen kommt, in denen die Charaktere sich befinden. Vieles bleibt der Phantasie des Betrachters/der Betrachterin überlassen. Was aber deutlich wird, ist das unausgesprochene Gefühl der Angst, das in den einfachen Handlungen der jungen Männer und Frauen mitschwingt. Der wachsende Eindruck von Furcht rührt nicht nur von visuellen Unklarheiten her, sondern auch von einem ständig wechselnden Filmtempo: Auf lange statische Einstellungen folgen kürzere Episoden, die zumeist als Halbtotalen in direkter Draufsicht gedreht wurden.

Flaka Haliti

* 1982 in Pristina, lebt in München, Pristina und Wien

Flaka Haliti, *Speculating on the Blue* (Installationsansicht), 2015, Pavillon der Republik Kosovo, 56. La Biennale di Venezia, Courtesy die Künstlerin und LambdaLambdaLambda, Foto: Marc Krause

Thendive, Grace, Rishika, Lefa, Kaden, Victoria, Nadia, Leo, Cyril, Mrs. Faye, Malrar, Josias, Ojas, Philip, Ernest, Ziyanda, Ledri, Amadou, Bayanda, Julien, 2015

Metall, Sand, Plastik, Maße variabel Courtesy die Künstlerin

Die aus dem Kosovo stammende Künstlerin Flaka Haliti beschäftigt sich in ihren Videoarbeiten und Installationen mit Fragen von Identität, Flucht, Migration und Mobilität. Ihre mit blauem Sand gefüllten gelben Taschen verweisen auf Entwurzelung und Besitzverlust, die mit dem Verlassen der Heimat verbunden sind. Der blaue Sand in der gelben Tasche steht aber auch für die Farben der Europäischen Union, die sich als Sehnsuchtsort präsentiert und doch für viele unerreichbar bleibt. Für Haliti ist blau die Farbe des Horizonts und damit auch Metapher für etwas ständig vor Augen Liegendes, das für die Perspektive nicht zu entbehren ist, eventuell aber auch niemals erreicht werden kann. Aus ideologischer Perspektive markierte der Horizont lange das Bild der Zukunft: einer besseren Zukunft im Sinne von Bewegung und Fortschritt. Heute ist die Idee des Horizonts vielfach an die Vorstellung der Grenze geknüpft – des nur Vorstellbaren, nicht zu Erfahrenden. Drahtfiguren, die nach Kinderzeichnungen entstanden sind, geben dieser Denkfigur eine menschliche Perspektive.

Rosemary Heather

* 1963 in Toronto, lebt in Toronto

Rosemary Heather, *Kim (Us)*, Montage, 2015, Courtesy die Künstlerin, Foto: Stephen Wyckoff

Kim (Us), 2015

Druck auf Klebefolie, Maße variabel
Courtesy die Künstlerin

Mit *Kim (Us)* spielt Rosemary Heather auf die häufig verwechselte Interpretation des Populären und des Populistischen an. Die Auswahl von „Selfies" von Kim Kardashian erzeugt ein Porträt nicht nur des amerikanischen Reality-TV Stars, sondern einer ganzen Generation, die in ihre Fußstapfen tritt und den Wunsch teilt, vor der Kamera ein möglichst gutes Bild abzugeben und eine öffentliche Identität zu erlangen. Indem sie das Image und die Zitate eines dauerpräsenten Popstars in Frage stellt, konstruiert Heather darüber hinaus eine Verbindung zum Politiker als bekannter Persönlichkeit, die ebenfalls an ihrem Image arbeiten muss und öffentliche Reden hält.

Der Vorstellung von Repräsentation und wie das Individuum innerhalb der heutigen Gesellschaft repräsentiert wird, nähert sich Heather über das Persönliche und das Politische an. Es scheint, als ob der persönliche Alltag sich vor allem im Posten von Fotos und Meinungen in sozialen Medien abbildet. Politiker/innen wiederum repräsentieren das Individuum und die Staatsbürger/innen aufgrund der demokratischen Tradition gewählter Mitglieder eines Parlaments. Das (Selbst-)Bild von Kim Kardashian wirkt vertraut, der Politiker hingegen entzieht sich einer solchen identifizierenden Aneignung – es sei denn, er ist Populist.

Calla Henkel & Max Pitegoff

* 1988 in Minneapolis, lebt in Berlin
* 1987 in Boston, lebt in Berlin

Calla Henkel und Max Pitegoff, *Untitled (bar)*, 2015, Courtesy die Künstler/innen und Galerie Bortolozzi, Berlin, Foto: Calla Henkel und Max Pitegoff

Untitled (bar), 2015

Digital-Archivprint, 119 x 104 cm
Courtesy die Künstler/innen und Galerie Bortolozzi, Berlin

Tisch Drei, 2015

Digital-Archivprint, 82 x 60,6 cm
Courtesy die Künstler/innen und Galerie Bortolozzi, Berlin

Untitled (stage), 2015

Silbergelatineabzug, 60 x 60 cm
Courtesy die Künstler/innen und Galerie Bortolozzi, Berlin

Calla Henkel, Max Pitegoff, Skye Chamberlain

New Theater bench (pink), 2013 – 2015

MDF, Holz, Farbe
409 x 137,5 x 82 cm / 614 x 141 x 82 cm
Courtesy die Künstler/innen und Galerie Bortolozzi, Berlin

Calla Henkel und Max Pitegoff sind bekannt geworden durch ihren Berliner Projektraum *New Theater*, der zwischen 2013 und 2015 performative Zusammenarbeiten von Künstler/innen, Schriftsteller/innen und Musiker/innen präsentierte. Auch in ihren anderen Arbeiten steht die Idee der Performance und der gesellschaftlichen Rolle des/der Einzelnen und wie sie sich in alltäglichen Dingen ausdrückt im Zentrum. Die Fotografien in der Ausstellung zeigen das *New Theater* und die Spuren, die Besucher/innen des Theaters dort hinterlassen haben. Auch die Bank zählte einst zum Mobiliar dieses vom Miteinander verschiedener Akteur/innen geprägten Theaterprojektes.
In der Kunstwelt herrscht häufig eine harte Konkurrenz um Erfolg und Aufmerksamkeit. Bei näherer Betrachtung erweist sich das wahlweise romantisierte oder kritisierte Leben der Bohème oft als ich-zentriertes, prekäres Dasein innerhalb der sogenannten kreativen Klasse. Henkel und Pitegoff setzen diesem auf die Kunstwelt übergreifenden Modell neoliberaler Selbstoptimierung den temporären Zusammenschluss Gleichgesinnter entgegen, die für sich und ihr Publikum Theaterstücke entwickeln und jenseits allen Anspruchs auf Perfektion realisieren.

Anna Jermolaewa

* 1970 in St. Petersburg, lebt in Wien

Anna Jermolaewa, *Political Extras* (Videostill), 2015, Courtesy die Künstlerin und Galerie Kerstin Engholm, Wien

Political Extras, 2015

2-Kanal Video, je 20 Min., 4 Buchseiten (Faksimile), je 28 x 19 cm
Courtesy die Künstlerin und Galerie Kerstin Engholm, Wien

Anna Jermolaewa, deren künstlerisches Werk Fotografien, Videoarbeiten und Installationen umfasst, analysiert soziale Beziehungen, soziale Strukturen und Rollenstereotype, die sich in demokratischen wie totalitären Machtapparaten manifestieren. Kontrollmechanismen in politischen Systemen werden häufig angesprochen, herausgefordert oder offen gelegt, um die Möglichkeit der Machthaber hervorzuheben, in Verbindung mit verschiedenen politischen, aus dem Alltag hervorgehenden Umständen zu manipulieren, zu beeinflussen oder Gewalt anzuwenden.

Political Extras (Politische Statisten) ist ein 2-Kanal Video, das eine bezahlte Demonstration dokumentiert, die Jermolaewa im Rahmen der 6. Moskau Biennale für zeitgenössische Kunst 2015

organisiert hat. Nach einem Inserat auf einer russischen Website wurden um die hundert Personen engagiert, sowohl für als auch gegen das internationale Ausstellungsprojekt zu protestieren. Den Agitatoren wurde ein Honorar gezahlt – so wie es offenbar auch bei einigen politischen Demonstrationen in Russland in jüngerer Zeit der Fall war. Der Verkauf ihres politischen Körpers machte die Protestierenden gewissermaßen zu bloßen Symbolen einer bezahlten Manipulation der Medien unter dem Deckmantel einer demokratischen Form des Protests.

Johanna Kandl

* 1954 in Wien, lebt in Wien und Berlin

Johanna Kandl, *O.T. (It´s the economy, stupid)*, 2002, Courtesy GfzK, Leipzig

O. T. (Who's got the big Picture?), 2006
Tempera auf Leinwand, 270 x 360 cm
M KHA, Antwerpen

O. T. (it's the economy, stupid!), 2002

Tempera auf Leinwand, 150 x 115 cm
Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig

O. T. (Ich wähle die Zukunft), 2012

Tempera auf Holz, 60 x 80 cm
Privatsammlung

O. T. (modernize or die), 2002

Tempera auf Holz, 150 x 115 cm
MUSA, Wien

O.T. (success in global …), 2002

Tempera auf Holz, 80 x 56 cm
Boris Marte, Wien

O. T., 2011

Tempera auf Holz, 170 x 243 cm
evn Sammlung, Wien

(heavy artillery), 2007/15

Tempera auf Hoz 170 x 250 cm
Courtesy die Künstlerin

O.T. (this ambitious …), 2001

Tempera auf Holz, 170 x 250
Arbeiterkammer Wien

Have you chosen, Mr. Keynes, 2005

Tempera auf Holz, 35 x 50 cm
Sammlung Sigismund und Gitti Huck, Wien

Repeat your message, 1999
Tempera auf Holz, 30 x 40 cm
Courtesy die Künstlerin

Eine Reihe von furchtbaren Attentaten muß die Mächtigen erschrecken, 2014

Tempera auf Holz, 30 x 42 cm
Courtesy die Künstlerin

Johanna Kandl ist eine kritische Beobachterin ihrer Umgebung, erweitert ihren Blick aber auch durch viele Reisen unter anderem in die Länder des ehemaligen Ostblocks. Gegenstand ihrer Gemälde sind Personen, Orte und Begebenheiten, die sie auf Basis von Fotografien malerisch umsetzt und über Prozesse der Abstraktion und Verfremdung in einen größeren gesellschaftspolitischen Kontext stellt. Häufig eingefügte Zitate oder Slogans bilden eine kommentierende Ebene, die konkrete Situationen in zeitdiagnostische Momentaufnahmen verwandelt. Insbesondere die plakativen Zitate schaffen Verbindungslinien zwischen unterschiedlichen sozialen Wirklichkeiten und betonen die Auswirkungen globalisierter Ökonomie im Alltäglichen oder die Auswirkungen von Politik auf Gesellschaft.

Der Prozess des Malens ist für Johanna Kandl ein Prozess der Verlangsamung, der eine Intensivierung der Erinnerung bewirkt. Der Ökonomisierung der Aufmerksamkeit durch immer schnellere Bildmedien setzt sie deshalb die fast anachronistisch erscheinende figurative Malerei entgegen, die ihre individuelle Sichtweise auf Gesellschaft und Politik reflektiert. Der medialen Berichterstattung mit ihrer oft plakativen Vereinfachung begegnet sie auf diese Weise mit einem Blick auf die Wirklichkeit, der keine vorschnellen Lösungen offeriert, sondern stattdessen auf die Komplexität der Situation verweist.

Erik van Lieshout

* 1968 in Nordbrabant, lebt in Rotterdam

Erik van Lieshout, *Dog* (Filmstill), 2015, Courtesy der Künstler und Galerie Guido W. Baudach, Berlin, Foto: Roman März

Dog, 2015

2-Kanal Video, HD, Farbe, Ton, 12:04 Min. / 11:20 Min., Installation: Material und Maße variabel
Courtesy der Künstler und Galerie Guido W. Baudach, Berlin

Erik van Lieshouts Videoarbeiten, Zeichnungen und Installationen argumentieren anhand eines sozialen Realismus, der tatsächliche Gegebenheiten aufgreift und kommentierend verfremdet. Oft sind es konkrete Beispiele aus seinem Heimatland Holland, die van Lieshout in seiner ebenso engagierten wie konfrontativen künstlerischen Herangehensweise verarbeitet. Im Zentrum seines Beitrages für *Polititscher Populismus* steht eine zweiteilige Videoarbeit, die in eine Installation aus Bauzäunen

integriert ist. Der Gitterzaun ist hier nicht als Absperrung gedacht, sondern definiert einen Ort des Nachdenkens und der Diskussion. Zur Debatte steht der Film *Dog,* der anhand des tragischen Falls des russischen Raketenforschers und Oppositionspolitikers Aleksandr Dolmatov die Auswirkungen der europäischen Asyl- und Flüchtlingspolitik zeigt. Der bekannte Putin-Kritiker, der in den Niederlanden um Asyl angesucht hatte, beging am 16. Januar 2013 in einem Auffanglager für Asylsuchende nahe des Rotterdamer Flughafens Selbstmord, nachdem ihm mitgeteilt worden war, sein Asylantrag sei abgelehnt und er werde nach Russland zurückgeschickt. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass dem Negativbescheid ein Computerfehler zugrunde lag, was einen politischen Skandal nach sich zog und den damaligen holländischen Innenminister zum Rücktritt zwang.

Einige Zeit nach diesem Vorfall wurde van Lieshout von einer Gruppe von Menschenrechtsaktivist/innen aufgefordert, ein Denkmal für Dolmatov zu gestalten. Daraufhin nahm der Künstler an verschiedenen Treffen der Gruppe teil und Kontakt zu Flüchtlingen auf. Eine Performance zum Gedenken an Dolmatov sollte sich auf Oleg Kuliks Performance *Pavlov's Dog* von 1995 beziehen, in der dieser einen Monat lang als Hund lebte. Gleichzeitig war van Lieshout mit den Vorbereitungen für eine Arbeit für die Manifesta 10 in Sankt Petersburg beschäftigt. Aus unverarbeitetem Filmmaterial für seinen dortigen Beitrag *Basement*, einer Videoinstallation über die Katzen der Petersburger Eremitage, entstand schließlich die Videoinstallation *Dog*: ein Denkmal für Aleksandr Dolmatov und ein Kunstwerk, das den Einfluss des/der Künstlers/Künstlerin auf die Gesellschaft hinterfragt.

Minouk Lim

* 1968 in Daejeon, lebt in Seoul

Minouk Lim, *Navigation ID*, 2014, Live broadcast intervention at the press opening day of Burning Down the House, the 10th Gwangju Biennale, Courtesy die Künstlerin

Navigation ID, 2014

HD-Video, 38:31 Min.

from x to a, 2014

HD-Video, 41:04 Min.
Installation: Material und Maße variabel
Courtesy die Künstlerin

Leerstellen in der medialen Repräsentation von Identität beschäftigen die koreanische Künstlerin Minouk Lim. In ihrer Arbeit *Navigation ID* (2014) thematisiert sie die Massenmorde an der eigenen Bevölkerung, die in Südkorea 1950 sowie 1980 stattfanden. Während der Zeit des Krieges 1950 und während einer Demonstration für Demokratie am 18. Mai 1980 fanden zwei Massaker statt, die sich gegen Südkoreaner/innen richteten, welche als Unterstützer/innen des kommunistischen Regimes bezichtigt wurden. Sie gerieten unter Verdacht, die koreanische Volksarmee zu verraten und den Norden des Landes zu unterstützen. Eine Aufarbeitung dieser tragischen Ereignisse fand bis heute nicht statt und die Schuldigen wurden nie verurteilt. Lim unternimmt in ihrer Arbeit die von der Regierung versäumte Vergangenheitsbewältigung und sammelte Dokumente von Zeitzeug/innen und Familien der Hinterbliebenen, um auf diese Zäsur in der koreanischen Geschichte zu verweisen. In einem Land, das seine Identität auf Technikbegeisterung und wirtschaftliche Entwicklung stützt, wurde die historische Aufarbeitung der eigenen Identität bisher versäumt.

In Kooperation mit PORTIKUS, Frankfurt

Goshka Macuga

* 1967 in Warschau, lebt in London

Goshka Macuga, *Of what is, that it is; of what is not, that it is not 1*, 2012, Courtesy die Künstlerin und Prada Collection, Mailand, Foto: Roman März

Notice Board, 2011

Verschiedene Materialien,
120 x 12000 cm
Courtesy die Künstlerin und Andrew Kreps Gallery, New York

Model for a Sculpture (Family), 2011

Polystyrol, Meshgewebe, Gips und Zement, 700 x 500 x 400 cm
Courtesy die Künstlerin und Andrew Kreps Gallery, New York

Of what is, that it is; Of what is not, that it is not 1, 2012

Tapisserie, 520 x 1740 cm
Courtesy die Künstlerin und Prada Collection, Mailand

Auf den ersten Blick unscheinbar wie eine Pinnwand mit Presseausschnitten und handgeschriebenen Zetteln, erweist sich Goshka Macugas *Notice Board* als Dokumentation der größten Skandale in Bezug auf die Präsentation zeitgenössischer Kunst in Polen. Eine der Tafeln widmet sich einer Ausstellung, die Harald Szeemann im Jahr 2000 im Warschauer Museum Zacheta präsentierte. Eines der Werke in dieser Ausstellung, Maurizio Cattelans *La Nona Ora* (1999), zeigte eine lebensechte Figur des damaligen Papstes, der, von einem Meteoriten getroffen, auf dem Boden lag. Das Werk erzeugte einen enormen Proteststurm und wurde schließlich von zwei Abgeordneten einer rechten Partei im Namen „nationaler Werte" zerstört. Macuga antwortete auf diesen Akt von politisch gesteuertem Vandalismus mit ihrer monumentalen Skulptur: zwei Figuren blicken auf ein lesendes Kind. Die verklärende Sicht auf die Kleinfamilie und die mit ihr verbundenen traditionellen Werte kippen durch die schlichte Größe der Skulptur ins Propagandistische und

wirken wie ein ironischer Kommentar zu der populistischen Rhetorik, die sich in den Artikeln und Statements der Pinnwand artikuliert.

Ein weiteres Werk von Macuga in der Ausstellung entstand ursprünglich für die documenta 13. Der Wandteppich besteht aus zwei Teilen, von denen hier aber nur einer gezeigt wird. *Of what is, that it is; Of what is not, that it is not* begibt sich bewusst in eine Zone der Halbwahrheiten, in der verschiedene Orte und Epochen aufeinandertreffen, ohne ein homogenes Ganzes zu bilden. Wie in einem Panorama werden wir mit einem illusionistischen Bild von Wirklichkeit konfrontiert, das unterschiedliche Verweise zu einem fiktiven Szenario zusammenfügt. Das Bildmaterial für den einen Teppich wurde 2011 während der Feierlichkeiten zur Verleihung des Arnold-Bode-Preises in Kassel aufgenommen und porträtiert die Künstlerin gemeinsam mit dem Leitungsteam der documenta. Dieses Gruppenbild montierte Macuga auf den Rasen der Kasseler Karlsaue zu einem halbfiktionalen Ereignis. Der Teppich, der auf diesem Bild basiert, war in Kabul zu sehen, einem der assoziierten Ausstellungsorte der letzten documenta. Der zweite Wandteppich, der in Kassel präsentiert wurde, zeigt Gäste eines Festessens, das 2012 im afghanischen Bagh-e Babur stattfand: Mitarbeiter/innen des Afghanischen Ministeriums für Information und Kultur und von NGOs, Journalist/innen, Intellektuelle und Angestellte des Afghanischen Nationalmuseums. Der Empfang in einem Garten bildet seinerseits den Ausgangspunkt für eine Fotocollage, die als Auseinandersetzung mit Fragen von Fälschung und Wahrheit auf die Komplexität der Situation in Afghanistan verweist. Zusammen mit dem in Kabul gezeigten Wandteppich entwarf er ein durch die Abwesenheit des einen Teils immer unvollständiges Bild der Realität, das seinerseits über die Verfremdung der Wirklichkeit argumentiert und letztlich als Versuch zu verstehen ist, das Undarstellbare darzustellen.

Jumana Manna

* 1987 in New Jersey, lebt in Berlin

Jumana Manna, *Blessed, Blessed Oblivion* (Videostill), 2010, Courtesy die Künstlerin

Blessed, Blessed Oblivion, 2010

HD-Video, 21:24 Min.
Courtesy die Künstlerin

Jumana Manna wendet investigative Strategien an. Als Ethnologin, Historikerin und politische Kommentatorin in einer Person entwickelt sie Fragen nach dem politischen und sozialen Gedächtnis der Zukunft. In dem Video *Blessed, Blessed Oblivion* (Seliges, seliges Vergessen) geht es auf eine ganz und gar intime Weise um heikle Themen wie Begehren und Projektion, Machtstrukturen, Nationalismus und historische Narrative. Sehr persönliche Nahaufnahmen von palästinensischen Männern werden mit lebhafter Popmusik unterlegt: Männer beim Friseur, beim Herumlungern vor einer Autowerkstatt oder in einem Bodybuilding-Studio, wo sie ihre Körper beugen und dehnen, Gewichte stemmen und stoßen. Stark spürbar ist die Inspiration durch den 1963 entstandenen amerikanischen Kultfilm *Scorpio Rising* von Kenneth Anger, vor allem im Hinblick auf die sexuell aufgeladenen Werkzeuge des Mechanikers und die tragende Bedeutung des Soundtracks. Hypersexualisierte, temporeiche, an Eisenstein erinnernde Schnittfolgen wechseln mit ruhigeren Einstellungen ab, in denen die Musik mit einzelnen Männern in Dialog tritt – mit Männern, die von ihren persönlichen Lebens- und Liebesgeschichten erzählen oder über berufliche Details ihrer Arbeit in einer Autowaschanlage sprechen. Die innere Verbindung zwischen den einzelnen Arbeitsschritten des Waschens, Trocknens, Wachsens und Polierens von Autos wird offenkundig, wenn männliche Körperpflege den Rahmen bildet. Weltanschauliche Sequenzen werden ebenfalls eingebaut: Wenn die Kamera die Wand des Friseursalons abtastet, sieht man ein gerahmtes Bild des ehemaligen Palästinenser-Präsidenten Mahmud Abbas. In einer anderen Einstellung sieht man das Bild eines muskulösen Bodybuilders, in einer weiteren die Abzeichen der Rebellen zusammen mit Waffen.

Dieser poetische und augenzwinkernd humorvolle Film ist eine Reminiszenz an den Dichter Abd Al-Rahim Mahmud und an sein Gedicht *Der Märtyrer* von 1936. Hände – mit Zigarette, bei der Arbeit oder gefaltet – sind ein wiederkehrendes Filmmotiv, vielleicht mit Blick auf die erste Zeile des Gedichts: „Ich werde meine Seele in meiner Hand halten“. Bruchstückhaft und mit einem Sinn fürs Theatralische lässt Manna ihre Kamera kopfüber in die gewalttätige Subkultur Ost-Jerusalems eintauchen, in der Männlichkeitsbilder und männliche Identitätskonstruktionen einer strengen Kontrolle unterworfen sind.

Mián Mián

* 1970 in Shanghai, lebt in Shanghai

Mián Mián, Foto: Simon Schwyzer

Fishbowl Talkshow, 2015

Performance zur Eröffnung
Courtesy die Künstlerin

„Fishbowl“ ist eine Methode, um in großen Gruppen zu diskutieren. Der Name leitet sich von der Sitzordnung ab, denn diese gleicht einem Goldfischglas, um das die Teilnehmer/innen im Kreis herum sitzen. Eine kleine Gruppe im Innenkreis diskutiert ein Thema, während die übrigen im Außenkreis die Diskussion beobachten. Möchte jemand aus dem Außenkreis zur Diskussion beitragen, darf er oder sie auf einem „Gast-Stuhl“ im Innenkreis Platz nehmen und mitdiskutieren. Die Schriftstellerin Mián Mián aus Shanghai, die für ihre häufig von der Zensur bedrohten Romane über die chinesische Pop- und Jugendkultur bekannt ist, hat zwei „Fishbowl“ Diskussionen im Rahmen der Eröffnung von *Politischer Populismus* initiiert. Das Format der Diskussion, die für alle Interessierten offen ist, markiert einen wesentlichen Bestandteil des Öffentlichen als sozialem Medium. Auch spielt das Zur-Verfügung-Stellen von Information und Kommunikation für die Etablierung von Öffentlichkeit eine wichtige Rolle. Der klassische, für demokratietheoretische Konzepte elementare Öffentlichkeitsbegriff umfasst Vorgänge von allgemeinem Interesse ebenso wie eine an einen unlimitierten Adressatenkreis gerichtete Kommunikation und die Zugangsoffenheit von Räumen und Plätzen. „Fishbowl“ versteht sich in diesem Sinne als Beitrag zu einer Diskussionskultur, die nicht von Expert/innen allein bestimmt ist, sondern allen die Möglichkeit einräumt, zu Wort zu kommen und dennoch eine ausdifferenzierte Argumentation forciert.

Marcel Odenbach

* 1953 in Köln, lebt in Köln

Marcel Odenbach, *Deutsches Symbol (VW)*, 1994, Courtesy der Künstler und Galerie Gisela Capitain, Köln und Galerie Crone, Berlin

Stadt der Helden, 2015

Zeichnung, 146 x 150 cm

Ich bin ein Berliner, 2013

Collage, Fotokopie, Bleistift und Tinte auf Papier, 151 x 182,5 cm
Privatsammlung

Deutsches Symbol (Bundesadler), 1994

Deutsches Symbol (Deutsche Bank), 1994

Deutsches Symbol (Reichskriegsflagge), 1994

Deutsches Symbol (VW), 1994

Collage, Fotokopien, Aquarell und Grafit auf Papier, je 70 x 100 cm
Courtesy der Künstler und Galerie Gisela Capitain, Köln und Galerie Crone, Berlin

Marcel Odenbach gilt als einer der bedeutendsten deutschen Videokünstler, hat aber auch eine große Anzahl Papierarbeiten produziert. In ihrer intensiven Auseinandersetzung mit der Problematik der Vergangenheitsbewältigung spiegeln Odenbachs Werke den Nachhall des Nationalsozialismus bis in die Gegenwart hinein, öffnen zugleich jedoch die spezifisch deutsche Fragestellung auf eine allgemein gültige Perspektive hin. Odenbach beobachtet unterschiedliche Kulturen und politische Konstellationen und lässt sie in sein Werk einfließen. Auch die Reflexion über das Vertraute und Fremde, die eigene Biografie und jene anderer sind wichtige Motive seines Werks, das gleichermaßen ästhetisch wie politisch argumentiert. In seinen Zeichnungen, bei denen es sich eigentlich um Collagen handelt, treffen Mikro- und Makroansicht wie in einer dialogischen Verschränkung aufeinander. Während die Makroansicht ein klar erkennbares Motiv präsentiert, zeigt die Detailansicht unzählige Einzelbilder, aus denen sich das Motiv wie bei einem Puzzle zusammenfügt. Das große, einfach zu erkennende Bild zeigt sich zuerst. Bei näherer Betrachtung zerfällt es jedoch in Fragmente, die dem großen Ganzen untergeordnet scheinen, letztlich jedoch einen eigenen Subtext entfalten. Sind sie einmal gesehen worden, kann das Ausgangsmotiv zudem nicht mehr ohne sie gedacht werden. Auch die Titel der Collagen verstehen sich als Interpretationsebenen, die das Gesehene in eine bestimmte Richtung lenken.

Ahmet Öğüt

* 1981 in Diyarbakir, lebt in Istanbul, Amsterdam und Berlin

Anti-Debt Monolith, 2014, Teil von „Day After Debt“ – A long-term counter-finance strategy initiated by Ahmet Öğüt in Zusammenarbeit mit Debt Collective/Strike Debt/Rolling Jubilee im Auftrag von Eli and Edythe Broad Art Museum (Michigan State University), Mari Spirito, Protocinema, 2014 bis heute, Courtesy der Künstler

Anti-Debt Monolith, 2014

Münzautomatisierte Skulptur, Ton, Teil von „Day After Debt“ – A long-term counter-finance strategy initiated by Ahmet Öğüt in Zusammenarbeit mit Debt Collective/Strike Debt/Rolling Jubilee im Auftrag von Eli and Edythe Broad Art Museum (Michigan State University), Mari Spirito, Protocinema, 2014 bis heute, Courtesy der Künstler

Pleasure Places of All Kinds; Yichang, 2015

Modell, Maßstab 1:75, Acrylfarbe, Sand, Erde, Polystyrol, Holz, 150 x 150 x 70cm

Pleasure Places of All Kinds; Qingdao, 2015

Modell, Maßstab 1:75, Acrylfarbe, Sand, Erde, Polystyrol, Holz, 150 x 150 x 70cm
Courtesy der Künstler

Ahmet Öğüts *Anti-Debt Monolith* (Anti-Schulden Monolith) ist eine schwarze, turm-artige Holzskulptur, die, wenn sie durch den Einwurf einer Münze aktiviert wird, den stetigen und beunruhigenden Anstieg überschuldeter Studierender in den vergangenen zehn Jahren in den Vereinigten Staaten vermeldet. Das Werk ist Öğüts Beitrag zu einem größeren Projekt names *Day After Debt* (Der Tag nach den Schulden), an dem auch andere Künstler/innen wie Natascha Sadr Haghighian, Dan Perjovschi, Martha Rosler, Superflex und Krzysztof Wodiczko mitgewirkt haben. Die langfristig angelegte Gegenfinanzierungsstrategie, die von Öğüt gemeinsam mit „The Debt Collective" initiiert wurde, rief zeitgenössische Künstler/innen dazu auf, ein Bewusstsein für die Schuldenkrise herzustellen – über ihr Werk und imaginäre Antworten auf die gegenwärtige Situation, die die amerikanische Universitätsausbildung erschwert.

Der minimalistische Monolith spielt auf den mysteriösen, bewusstseinsverändernden Monolith in Stanley Kubricks Film *2001: Odyssee im Weltraum* an. Alle Einnahmen, die von der speziell angefertigten „Fundraising-Maschine" gesammelt werden, gehen an „The Debt Collective", eine Schuldenschnitt-Initiative, die das Strike Debt's Rolling Jubilee gründete.

Pleasure Places of All Kinds (Vergnügungsorte aller Art) ist der Titel einer Serie maßstabsgetreuer Modelle von bekannten Nagelhäusern, die Ahmet Öğüt gemeinsam mit seinem Bruder Suat gefertigt hat. „Nagelhaus" ist eine chinesische Wortneuschöpfung für ein Gebäude, dessen Besitzer/innen sich weigern, ihr Heim für einen Neubau, meistens größere Gewerbegebäude, oder Modernisierungsprojekte zu veräußern. Es gibt zwei Nagelhäuser in dieser Installation: eines aus Yichang, eines aus Qingdao. Die „dickköpfigen Nägel" stecken in einem harten Stück Holz und können nicht mit einem Hammer eingeschlagen werden. Sie sind damit ein Symbol des Widerstandes. Indem sie die Vertreibung der Menschen aus ihren Häusern ansprechen, zeigen die Nachbauten das Maß oder die Stärke individueller Aktionen gegen die Macht korporativer Interessen.

Trevor Paglen

* 1974 in Camp Springs, lebt in Berlin und New York

Trevor Paglen, *89 Landscapes* (Filmstill), 2015, Courtesy der Künstler und Metro Pictures, New York

89 Landscapes, 2015

2-Kanal Videoinstallation, Farbe, Ton, 24 Min.
Courtesy der Künstler und Metro Pictures, New York

Indem er die Grenzen zwischen Künstler, Journalist, Wissenschaftler und Geograf durchlässig hält, kann Trevor Paglen eine vielschichtige Praxis vorweisen, die mit einer umfangreichen Recherche als Arbeitsmethode einhergeht. Paglens Werk widmet sich vor allem der Untersuchung, wie wir unsere gemeinsame geopolitische und historische Wirkkraft wahrnehmen und beobachtet sowohl das, was gesehen werden kann, als auch das, was man nicht sieht. Paglens Produktivität der letzten zehn Jahre im Bereich Fotografie war enorm. Mit Hilfe eines speziellen Equipments hat er Tausende von Fotos von geheimen Orten, Flugrouten und anderen vertraulichen Aktivitäten der amerikanischen Militärverteidigung gemacht. Sein Fokus auf die unsichtbaren Netzwerke, die unsere Welt vermessen, verbindet dabei seine künstlerischen und akademischen Interessen.

89 Landscapes ist eine zweiteilige Videoinstallation, die auf Material aus dem mit einem Oscar ausgezeichneten Dokumentarfilm *Citizenfour* von Laura Poitras zurückgreift. Der Film basiert auf Begegnungen mit Edward Snowden und seinen Enthüllungen der massiven wie wahllosen Überwachungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung. Ähnlich wie Snowden, der meint, dass die amerikanischen Bürger/innen ein Recht haben, zu erfahren, in welchem Maße sie überwacht werden oder überwacht werden können, ist auch Paglen der Ansicht, dass das Volk ein Recht darauf hat, das andernfalls Unsichtbare zu sehen. Seine Arbeiten zeigen die versteckten Operationen der amerikanischen und britischen Geheimdienste, insbesondere die verdeckten Ermittlungen und geheimen Hochsicherheitszonen der National Security Agency (NSA) in den Vereinigten Staaten und der Government Communications Headquarters (GCHQ) in Großbritannien. Die häufig leicht dunstige Atmosphäre seiner Fotografien und die fast romantische, impressionistische Verschwommenheit, die in seinen Filmen zu beobachten ist, übernehmen sowohl eine ästhetische als auch metaphorische Funktion. Einerseits unterstreichen die unscharfe Form, die kompositorische Strenge und die Schönheit seiner Aufnahmen, dass er nicht nur die Grenzen der Wahrnehmung testet, sondern auch an der Herstellung faszinierender Bilder arbeitet. Andererseits dient der unbestimmte Charakter seiner Werke (und auch dieser Installation) als Allegorie für die Mühsal, die Wahrheit über die Regierungsaktivitäten zu enthüllen.

Hito Steyerl

* 1966 in München, lebt in Berlin

Hito Steyerl, *Factory of the Sun* (Videostill), 2015, Courtesy die Künstlerin

Factory of the Sun, 2015

Videoinstallation: 1-Kanal Video, 23 Min., HD Video pro rez.MOV file. / Motion Capture Studio, blaues Leuchtraster im Raum, freistehende Projektionsarchitektur, Sonnenliegen und Strandstühle
Courtesy die Künstlerin und KOW, Berlin

Ein schwarzer Raum verwandelt sich durch ein leuchtendes Raster aus Neonstreifen in ein *Motion Capture Studio,* das menschliche Bewegung in Lichtimpulse verwandelt und darüber die Basis für die Bewegung von Figuren in der virtuellen Realität von Video Games liefert. Wie in einem 3D-Rendering werden die Besucher/innen zu einem Teil des Settings, während sie auf Liegestühlen liegend einen 23-minütigen Film betrachten: halb Techno-Tanzfilm, halb Videospiel in 3D. Ein Hybrid aus Film und Virtual Reality, dessen Bilderflut eine von der NSA und Dronen überwachte Internetwelt produziert, die real scheint und doch wie Science Fiction wirkt. Hito Steyerls *Factory of the Sun* greift auf die Sonne als Metapher der Aufklärung zurück, deren alles zur Sichtbarkeit bringende Kraft von der „tödlichen Transparenz" des Internets abgelöst und in ein dystopisches Potenzial verwandelt wurde. Jetzt geht es darum, auszuloten, wo noch Spielräume für politisches Handeln übrig geblieben sind und welche Orte zwischen digitalem Informationsoverload, totaler Ökonomisierung und diversen gesellschaftlichen Verwerfungen reaktiviert werden können. Die Immaterialität des Lichts ist die treibende Kraft hinter der *Factory of the Sun* und verwandelt Körper, Informationen und Werte in gleichermaßen fluide Wesen. Ähnlich den verschiedenen „Modes" eines Computerspiels wechselt der Film zwischen verschiedenen Realitätsebenen, die sich immer weiter überlagern: Die Erzählerin ist auch die Programmiererin des Spiels, dessen Hauptdarsteller/innen wiederum in einem *Motion Capture Studio* Zwangsarbeit verrichten müssen. In dieser vermeintlich ausweglosen Hyperrealität wird der Tanz zur eigentlichen Form des Widerstands gegen die unsichtbaren, immateriellen Kontrahenten.

Jun Yang

* 1975 in Qintian, lebt in Wien, Yokohama und Taipei

Jun Yang, *Chopsticks / how to do that?* (Installationsansicht), 2000, Courtesy der Künstler und Galerie Martin Janda, Wien

Goldenes Zimmer, 2015
Latexdruck auf Mural Pro Tapete, Maße variabel

Eat Drink Art Business, 2015
Inkjetdrucke auf Hahnemühle Fotopapier
5-teilig, je 150 x 100 cm

Chopsticks / how to do that?, 2000
Installation, Neonlicht, Plexiglas
3-teilig, je 48 x 84 x 8 cm

Paris Syndrome (Indoor Plants), 2007 bis heute
Karton, Farbe, Klebeband, Draht, 6-teilig, Maße variabel

Wiener Paravent, 2015
Sperrholz, Holz, Lasurfarbe, Messing
4-teilig, je 200 x 49 x 2,5 cm

Wiener Sitzgruppe, 2015
Sperrholz, Lasurfarbe, Maße variabel

Becoming European or How I grew up with Wiener Schnitzel, 2015
Video, Farbe, Ton, 12:54 Min.

Courtesy der Künstler und Galerie Martin Janda, Wien

Die Werke von Jun Yang nehmen sich des Natürlichen und des kulturell Konstruierten in einer reflektierten wie kritischen Weise an. Yangs weitreichende künstlerische Praxis umfasst Filme, Performances, Installationen und Projekte im öffentlichen Raum. Seine Filme sprechen in ihrer Untersuchung individueller und kollektiver Identitäten häufig die Art und Weise an, wie wir uns in der Gesellschaft bewegen und wie das „wir" und das „ich" sich überschneiden oder aber in Konflikt miteinander stehen. Insbesondere in der Betrachtung der Hoffnung auf und Träumen von einer besseren Zukunft – durch soziale Agenden oder individuelle Vorstellungen – wird die Reibungsfläche zwischen idealem Leben und der Wirklichkeit sichtbar.

Eat Drink Art Business und *Chopsticks / how to do that?* verbinden beide Yangs Beschäftigung mit Ökonomie und zeitgenössischer Kunst. *Chopsticks / how to do that?* entstand, als Yang an dem ersten Konzept für das Wiener Restaurant ra'mien arbeitete. Seit 2002 hat er eine Reihe gastronomischer Projekte initiiert, die in *Eat Drink Art Business* künstlerischen Ausdruck finden und die Beziehung zwischen Kunstinstitutionen und Wirtschaftsunternehmen thematisieren.

Die Ornament-Tapete mit dem Titel *Goldenes Zimmer* wiederum zeigt ein Muster in Goldgelb, das eine Ikone der Wiener Küche wiedergibt: das Wiener Schnitzel. Der Druck spielt auf den Mythos an, dass ursprünglich Blattgold verwendet wurde, um das berüchtigte Gericht zu dekorieren. Die goldenen Brösel, die das Schnitzel umhüllen, sind jedoch nur eine konzeptuelle Ebene, die sich in der Tapete findet – die ja eigentlich reine Oberfläche und Dekoration sein sollte. Das ornamental verfremdete Schnitzel dient somit als Hommage an ein österreichisches Erfolgsprodukt, wirft aber auch Fragen der Repräsentation auf und – in metaphorischer Weise – der Verpackung von Produkten und Ideen. Nationale und internationale symbolische Konstruktionen und deren Veränderung sind ebenfalls angesprochen.

Paris Syndrome (Indoor Plants), Wiener Paravent und die *Wiener Sitzgruppe* verweisen hingegen prominent auf die Vorstellung von Authentizität. Die Skulpturen spielen mit Reproduktion und Repräsentation, indem sie Holzmaserungen nachahmen oder ehemals exotische Topfpflanzen nachbilden, die heute überall wachsen. Yang wirft damit auch Fragen nach dem Wesen der „Fälschung" auf, das zwischen Erwartung und Begehren, Realität und Desillusionierung schwankt.

Programm

Alle Veranstaltungen und Führungen im Rahmen der Ausstellung sind kostenlos!

Mo 9/11, 19:00
Nach der Wahl ist vor der Wahl

Julia Ortner, stellvertretende Chefredakteurin des Wochenmagazins NEWS, spricht mit den Jugendsprecher/innen aller im Wiener Gemeinderat vertretenen Parteien über Migration, Asyl, NSA und diskutiert wichtige gesamtgesellschaftliche Fragen, die im Rahmen der Ausstellung verhandelt werden.

Mi 18/11, 18:00
Dieter Lesage
On Art & Populism
Lecture for a Small Audience
Vortrag in englischer Sprache, im Rahmen der Vienna Art Week.

Populismus hat verschiedene Gesichter und besitzt mehr als eine Bedeutung. Die Nützlichkeit eines Begriffs mit verschiedenen Bedeutungen liegt darin, dass er auf eine Familienähnlichkeit verschiedener Phänomene verweisen kann, die in diesem Fall dann Populismus genannt werden. Die Affekte und Begehren, die populistische Politik charakterisieren, unterscheiden sich nicht unbedingt von jenen, die ihren Ausdruck in der Sphäre der Kunst finden. Die Frage ist, wie sich Formen des Populistischen – ob links- oder rechtsgerichtet, progressiv oder reaktionär – und ihre Suche nach Massenwirksamkeit über Stilbewusstsein und ästhetische Strategien propagieren. Letztlich handelt es sich um eine Ökonomie der Zeichen und des Begehrens, die sich auch in der politischen Imagination der bildenden Kunst findet, indem sie Räume und Bilder schafft, die unsere Vorstellung von Demokratie modifizieren.

Dieter Lesage ist Philosoph, Kritiker und Kurator. Er ist Direktor der Medienhochschule RITS School of Arts (Erasmus University College Brussels).

Mi 25/11, 19:00
Steffen Möller
Viva Warszawa – Polen für Fortgeschrittene
Kabarett

Das aktuelle Buch von Steffen Möller *Viva Warszawa – Polen für Fortgeschrittene* erschien im März 2015. Zu seiner gleichnamigen Bühnenshow meint der Autor und Kabarettist: „Es wird KEINE Lesung, sondern eine Foto-Sightseeing-Tour durch das angeblich so hässliche und arrogante Warschau. Für alle Polenanfänger beginnen wir aber vorsichtshalber im romantischen Krakau. Ganz nebenbei lernen die Zuschauer mehr als fünfzig polnische Wörter kennen, die zwar nicht alle zum Grundwortschatz gehören, dafür aber den Vorteil haben, dass man sie sich kinderleicht merken kann.“

Steffen Möller belegte aus Neugier einen Polnisch-Sprachkurs und zog 1994 nach Warschau.

Mi 9/12, 19:00
De Rijke / De Rooij: *Mandarin Ducks*
Filmscreening mit anschließendem Gespräch mit Willem de Rooij im mumok kino

Mandarin Ducks ist ein stilisiertes Gruppenporträt, dessen Dialoge aus Zitaten von Politiker/innen und Freund/innen der Künstler zusammengestellt sind und darüber gängige Klischees aus dem Kunstbetrieb sowie populistische Argumentationsmuster repetieren. Der 2006 für die Venedig Biennale produzierte Film versammelt zehn Personen in einer repräsentativen Wohnung, wo sie sich über Liebe und Abhängigkeit, Korruption, Politik sowie psychische Gespaltenheit unterhalten. Über eine dezidiert artifizielle Performance der Darsteller/innen und eine insgesamt künstliche Atmosphäre zeigen de Rijke / de Rooij eine Distanz zum Geschehen, die letzlich die ideologischen Fundamente der zum Klischee verdichteten Gesellschaftsschicht offenlegt.

Die Filmvorführung und das Gespräch mit Willem de Rooij finden in Kooperation mit dem mumok kino statt.

Di 15/12, 19:00
Becoming European or How I grew up with Wiener Schnitzel
Jun Yang im Gespräch mit Nicolaus Schafhausen

Individuum und Gesellschaft befinden sich in einem dauerhaften Aushandlungsprozess, bei dem Anspruch und Wirklichkeit aufeinanderprallen. Hoffnungen, Wünsche und Utopien einerseits, Anpassungszwänge und Erwartungen andererseits führen zu latenten Konflikten, die jedes Subjekt mit sich und seiner Umwelt austragen muss. Die Filme, Objekte und Installationen von Jun Yang reflektieren dieses Spannungsverhältnis zwischen subjektiver und kollektiver Identität in unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Der Traum von einer besseren Zukunft bildet dabei eine Konstante, die immer wieder neue Herausforderungen erfährt.

Im Rahmen des Gesprächs wird Jun Yang eine Reihe seiner neueren Videoarbeiten präsentieren.

Do 17/12, 19:00
„sieben Jahre später“
Marcel Odenbach im Gespräch mit Vanessa Joan Müller

Marcel Odenbach gilt als einer der bedeutendsten deutschen Videokünstler, hat aber auch eine große Anzahl von Papierarbeiten produziert. In ihrer intensiven Auseinandersetzung mit der Problematik der Vergangenheitsbewältigung spiegeln Odenbachs Werke den Nachhall des Nationalsozialismus bis in die Gegenwart hinein, öffnen zugleich jedoch die spezifisch deutsche Fragestellung auf eine allgemeingültige Perspektive hin. Odenbach beobachtet unterschiedliche Kulturen und politische Konstellationen und lässt sie in sein Werk einfließen. Auch die Reflexion über das Vertraute und Fremde, die eigene Biografie und jene anderer sind wichtige Motive seines Werks, das gleichermaßen ästhetisch wie politisch argumentiert.

28/1 – 30/1 2016
On Art and Populism
Symposium
Kunsthalle Wien Karlsplatz

Populismus ist ein Politikstil und ein zentrales Schlagwort der Gegenwart. Jenseits der großen Themen der Zeit greift populistisches Denken aber auch auf andere Gesellschaftsfelder über und verändert die Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur. Das Symposium zum Abschluss der Ausstellung versammelt internationale Referent/innen, die Ursachen und Auswirkungen der sich auflösenden Grenze zwischen dem bloß Populären und dem Populistischen diskutieren.

Sonntagsführungen

Wir wollen es wissen und beantworten gern Ihre Fragen! Jeden Sonntag um 15 Uhr diskutieren unsere Kunstvermittler/innen mit Ihnen über aktuelle politische Themen und stellen diese in Beziehung zu ausgewählten Positionen der in der Ausstellung vertretenen Künstler/innen.

Wir beantworten alle Fragen: Heute zum Thema…

So 8/11 & 7/2
Kapitalismus, mit Martin Pfitscher

So 15/11, 10/1 & 31/1
Populismus und die Codes der Inszenierung, mit Michael Simku

So 22/11, 20/12 & 17/1
Globalisierung, mit Maximiliano Kostal

So 29/11 & 13/12
Medien, mit Daniela Fasching

So 6/12, 27/12 & 3/1
Zensur, Überwachung und Verschwörung, mit Wolfgang Brunner

Donnerstagsführungen in türkischer Sprache und in Bosnisch/Koratisch/Serbisch

Wir stellen Ihnen die Kunsthalle Wien vor und führen Sie durch die Ausstellung. Themen wie Migration, Asyl- und Flüchtlingspolitik, Überwachung und Spionage werden behandelt.

Weil wir Ihre Sprache sprechen: Heute auf Türkisch
Mit Dilan Sengül

Do 12/11, 26/11, 3/12 & 17/12, jeweils 15:00 & 19:00

Weil wir Ihre Sprache sprechen: Heute in B/K/S
Mit Selma Abdic

Do 19/11 & 10/12, 19:00

Kurator/innenführungen

Meine Sicht
Das kuratorische Team der Kunsthalle Wien führt durch die Ausstellung und diskutiert mit den Besucher/innen Themen und Hintergründe der präsentierten Werke.

Di 10/11, 18:00
Mit Eleanor Taylor (englisch)

Di 1/12, 18:00
Mit Anne Faucheret

Di 15/12, 18:00
Mit Luca Lo Pinto (englisch)

Di 12/1 2016, 18:00
Mit Nicolaus Schafhausen

Di 19/1 2016, 18:00
Mit Lucas Gehrmann

Di 2/2 2016, 18:00
Mit Vanessa Joan Müller

Kombiführung Kunsthalle Wien und Kunsthistorisches Museum Wien

Alte Meister und zeitgenössische Kunst – anhand ausgewählter Werke aus der Sammlung des KHM und der Ausstellung *Politischer Populismus* wird dem Politischen in der Kunst nachgespürt.

Die Führungen sind gratis, Eintrittstickets und Jahreskarten der beiden Häuser gelten an den Führungsterminen in beiden Institutionen.

Treffpunkt:
Kunsthistorisches Museum Wien

Do 21/1, 28/1, 4/2 2016,
jeweils 18:30 Uhr

Impressum

Ausstellung
Kunsthalle Wien GmbH

Direktor
Nicolaus Schafhausen

Kaufmännische Geschäftsführerin
Ursula Hühnel-Benischek

Kurator
Nicolaus Schafhausen

Kuratorische Assistenz
Juliane Bischoff
Eleanor Taylor
Theresa Dettinger (Praktikantin)

Ausstellungsmanagement
Veronika Floch
Karin Haas

Leitung Technik/Bauleitung
Johannes Diboky

Haustechnik
Beni Ardolic
Frank Herberg
Mathias Kada
Michael Niemetz
Othmar Stangl

Externe Technik
Harald Adrian
Hermann Amon
Ton Eichinger
Dietmar Hochhauser
Alfred Lenz
Danilo Pacher
Markus Wittmann

Ausstellungsaufbau
Marc-Alexandre Dumoulin
Chris Fortescue
Johann Gröbner
Scott Hayes
Shao Yan He
Lazard Lyutakov
Johann Schoiswohl
Andreas Schweger
Stephen Zepke

Marketing
Dalia Ahmed
David Avazzadeh
Katharina Baumgartner
Adina Hasler
Marie Oucherif
(Praktikantin)

Presse und Kommunikation
Katharina Murschetz
Stefanie Obermeir
Martina Lajczak
(Praktikantin)

Fundraising/Kooperationen
Silvia Keller

Dramaturgie
Andrea Hubin
Vanessa Joan Müller

Vermittlung
Isabella Drozda
Martin Walkner

Vermittler/innen
Selma Abdic
Wolfgang Brunner
Daniela Fasching
Maximiliano Kostal
Ursula Leitgeb
Alexandra Matzner
Martin Pfitscher
Michael Simku

Assistenz Geschäftsführung
Sigrid Mittersteiner

Buchhaltung
Mira Gasparevic
Doris Hauke
Natalie Nachbargauer

Besucherservice
Kevin Manders
Christina Zowack

Ausstellungsbooklet

Herausgeber
Kunsthalle Wien GmbH

Texte
Vanessa Joan Müller
Eleanor Taylor

Übersetzung
Linke & Schreier
Vanessa Joan Müller

Redaktion
Katharina Baumgartner
Isabella Drozda
Vanessa Joan Müller

Gestaltung
Boy Vereecken
Antoine Begon

Druck
REMA LITTERA PRINT Ges.m.b.H

© Kunsthalle Wien, 2015

Die Kunsthalle Wien GmbH ist die Institution der Stadt Wien für internationale zeitgenössische Kunst und Diskurs.

Information

Mehr Informationen zu Führungen und Programm finden Sie unter:

kunsthallewien.at
blog.kunsthallewien.at
facebook.com/KunsthalleWien
instagram.com/KunsthalleWien
twitter.com/KunsthalleWien
#Populism

Kunsthalle Wien GmbH
Museumsplatz 1
1070 Wien, Austria
www.kunsthallewien.at
+43 (0) 1 521 89-0

WIEN KULTUR

Kingdom of the Netherlands

THE DANISH ARTS FOUNDATION

ION + BTLD

RAHIMI & RAHIMI

MESSEBAU MATIS EVENTTECHNIK

DER STANDARD

ORF 1 ÖSTERREICH 1 CLUB

snipcard®

illy